©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at



dürfen nicht gegen die Strömung geführt werden. Die kleinsten Fliegen verführen oft auch große Aschen zum Anbiß. Nach diesem muß man sofort anhauen und dabei stets bedenken, daß dieser Edling ein weiches Maul hat. Deshalb soll auch ein Unterfangnetz zur Hand sein, damit beim Heben der Haken nicht ausreißt.

Aitel befinden sich den ganzen Tag auf der Futtersuche. Fischt man mit der Grundangel, so wird diese mit Kirschen, Käse, Brot, Käfern, Würmern usw. beködert. Die Tiefeneinstellung richtet sich nach der örtlichen und zeitlichen Lage. Auch die Kunstfliege findet Anklang, wenn sie trocken gereicht wird, und manches Aitel wurde mit ihr im Forellenwasser unbeabsichtigt gefangen. Selbst mit der Spinnangel sind Erfolge zu buchen. Man achte stets darauf, nur scharf geschliffene Haken zu führen. Auch bei prallstem Sonnenschein können diese überall anzutreffenden Schuppenträger erbeutet werden. Sie wählen oft tiefe Stauwasser und können hier mit Kirschen und Köderfischchen betört werden.

Am Forellenwasser lassen am ehesten die Morgen- und Abendstunden oder Angelstellen, die vormittags lange im Schatten liegen, Erfolge erwarten. Die beste Fangzeit fällt in die Monate Mai bis September. Nur Kunstfliege und Spinnangel sind als sportlich zu werten. Des Spinners bediene man sich vorwiegend zum Fang starker Raubforellen.

Die Barben mache man erst aus, ehe man angelt, denn sie wandern. Regnerisches Wetter schadet nicht, ebenso sind die frühen und späten Tagesstunden günstig. Die besten Köder für die Grundangel sind Tauwürmer, Käse und Grammeln. Anfüttern lohnt sich. Auch große Stücke beißen geradezu zaghaft. Der Drill erfordert viel Geschicklichkeit und Mühe.

Für den Hecht richtet man die Spinn- und Schleppangel mit natürlichen oder künstlichen Ködern. Starkes Zeug schützt vor unlieben Überraschungen. Beim abendlichen Raubzug kann man den Wasserwolf manchmal mit einem federgezierten Löffel erbeuten. Man wirft das Lockmittel entweder weit aus oder tunkt ruckend in Schilfnähe an tiefen Stellen.

Wer manchmal eine Geduldprobe nicht scheut, rückt dem Karpfen an den Leib. Die Grundangel mit Wurm oder gekochten Kartoffelstückchen, mit denen man auch anfüttert, wird mit oder ohne Floß verwendet. Auch bei strahlender Sonne sind Anbisse zu erwarten. Jede Störung der wählerischen und vorsichtigen Fische macht die Erfolgsaussichten für lange Zeit zunichte.

Damit ist das Sommerrepertoire des Anglers natürlich nicht einmal angedeutet, es sollten aber auch hier nur ein paar Anregungen und Hinweise gegeben werden. Nun Petri-Heil für die kommende Zeit des Urlaubs und der Leib und Seele stärkenden Fischweid!

## Rund um die Wasserwaid

Anläßlich der Krönung brachte „The Fishing Gazette" vom 30. Mai 1953 eine Aufnahme, die **Königin Elisabeth II. als Anglerin** beim Watfischen zeigt. Der vor einem Jahr geglückte Schnappschuß soll das einzige Bild sein „of the Queen angling". Ob ihr die Regierungsgeschäfte wohl noch manchmal Zeit für ein paar ruhige Stunden am Wasser lassen werden?

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at



Wenn die **Barbe** auch nicht als wertvoll gilt, so ist sie im Drill an leichter Gerte ein hart fechtender Fisch. Sie weiß alle Finten zu nutzen und ergibt sich nicht leicht. Ein Abkommen infolge des schlechten Beißens ist wegen des zähen Maules selten. Große Barben stehen gern einzeln, da sie keine Nahrungskonkurrenz lieben.*)

**Kleinfische und ihre Bedeutung:** Der in Nebenflüssen des Rheins, der Donau und der Rhone gesellig lebende, beißlustige Strömer (Schneider) hat bei uns nur als Angelköder (besonders für Zander), in Frankreich aber auch als delikater Speisefisch Bedeutung. — Dem als Köderfisch kaum brauchbaren Kaulbarsch, einem gefräßigen Laichräuber, gehört bei uns wenig Sympathie, obwohl sein saftiges, kerniges Fleisch in Belgien, Holland und Frankreich sehr geschätzt wird. Er wird geräuchert auf den Markt gebracht. Im Osten ist Kaulbarschsuppe beliebt. Fang mit Wurm an der Floßangel. — Der oft in großen Schwärmen über sandig-kiesigem Grund klarer Wässer stehende Gründling (Kresse) wird vom Angler wegen seiner Lebhaftigkeit als Köder bevorzugt. Man fängt ihn mit kleinen Würmern und setzt gleich nach dem Anbiß den Anhieb. Die Kresse ist wegen ihres wohlschmeckenden Fleisches im Ausland als Back- und Bratfisch beliebt. — Als Delikatesse gilt auch der nimmersatte Sonnenbarsch, dessen Heimat Amerika ist. Für starke Hechte ist er als Köderfisch gesucht. Bekannt ist die Neugierde und Angriffslust des seinen Laichplatz unerschrocken verteidigenden Fremdlings. — Größter „Popularität" erfreut sich die Pfrille (Elritze), die man in allen Bächen mit Sandgrund antrifft. Große Lebhaftigkeit — sie gilt auch als erstrangige Springerin — sichert ihr im Sport die Stellung als Köderfisch, den man mit verschiedenen Lockmitteln an der Floßangel fängt. — Der Stichling (4—6 cm) verdient trotz seiner eigenartigen Lebensweise (Nestbau!) bei Massenauftreten in Fischwassern keinen Schutz, da er Laich- und Jungbrut verzehrt. Während er vom Sportangler gar nicht beachtet wird, bringt ihm der Naturfreund viel Aufmerksamkeit entgegen, die er als interessantes Zwerglein unter den Kleinfischen auch verdient.*)

Um Maßnahmen zur Hebung der **Sportfischerei in den USA** durchführen zu können, sind dort die der Sportfischerei dienenden Geräte mit einer 10%igen Zusatzsteuer belegt, von der 8% dem Fish and Wildlife Service für einschlägige Maßnahmen des Bundes und 2% den Staaten zufallen; diese müssen für je 3 Dollar aus diesem Bundesfonds 1 Dollar aus eigenen Mitteln aufbringen. Im Etatjahr 1952/53 standen 2,267.711 Dollar zur Verfügung.

Die Verwendung des Geldes richtete sich nach den vordringlichen örtlichen Problemen in den einzelnen Staaten, die etwa zwischen 25.000 Dollar und 125.000 Dollar ausgaben. Für Setzlinge wurden die geringsten Beträge aufgewendet, da man den Fischbestand durch Wiederherstellung und Verbesserung der natürlichen Verhältnisse heben will. Wo Fischunkraut überhand genommen hat, werden radikale Befischungen oder gar Vergiftungen durchgeführt. Weitere Maßnahmen sind: Schaffung neuer Fischereigelegenheiten in Großstadtnähe; Erschließung von Gewässern durch Ankauf von begehbaren Uferstreifen; Bau von Zufahrtswegen; Seendüngung; Bekämpfung von Wasserpflanzen; Bestimmung des Nährstoffgehaltes von Gewässern; Studien und Versuche über die verschiedensten Fragen in Zusammenarbeit von Praxis, Naturschutzbehörde (= Fish and Wildlife Service) und wissenschaftlichen Instituten.

Diese einem Referat von Prof. Dr. SCHEURING**) entnommenen Angaben zeigen, daß die Mittel, mit denen man in den USA den auch in der Alten Welt bekannten Nöten zu Leibe rückt, teilweise ganz andere sind als bei uns.

Die Bedeutung der **Fangstatistik** liegt in der Beweiskraft der Zahlen für den großen volkswirtschaftlichen Wert der Angelei und in der Schaffung zuverlässiger Bewirtschaftungsgrundlagen. Diese sind auch für nur sportlich genutzte Gewässer unerläßlich, denn in ihnen ist der Angler oder eine Gemeinschaft solcher gleichzeitig Fischwirt, der schon zum eigenen Vorteil eine auf Ertragsergebnissen basierende Hege und Pflege betreiben muß, wenn er nicht abwirtschaften will.*)

*) Allg. Fischerei-Zeitung, H. 5/1953.
**) Allg. Fischerei-Zeitung, H. 10/1953.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Rund um die Wasserwaid 92-93